



## Wovon leben wir eigentlich?

Predigt am 13. August 2006: Sich beschenken lassen

Wovon lebst du eigentlich? – Wenn uns im Alltag diese Frage gestellt wird, dann sprechen wir von unserer Arbeit, vom verdienten Geld und von den Dingen, die wir zum Leben brauchen und uns davon kaufen. „Aber leben wir wirklich davon?“, fragte Pater Alex Lefrank SJ im Gottesdienst am 13. August 2006, der vor vielen Gästen zum zweiten Mal erst um 10 Uhr begann. Natürlich, so Lefrank, leben wir davon, aber als Menschen mit Herz und Sehnsucht leben wir mindestens darüber hinaus auch von anderem.

► Bei kleinen Kindern sei das gut wahrnehmbar: Säuglinge gehen zugrunde, wenn sie nur materiell versorgt sind, und auch bei Kleinkindern ist die körperliche Betreuung sehr eng mit der Zuwendung von Mutter und Vater verbunden. Diese Bedürftigkeit gelte aber für uns alle, da wir als Menschen sehr elementar von Anerkennung und Zuwendung und damit auch voneinander leben. Im Evangelium (Johannes 6,27) heißt es: „Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt ...“ Dies gelte für die materiellen Dinge, jedoch ebenso für die Ebene der menschlichen Zuwendung; denn es gibt keine Garantie dafür, dass diese Zu-

wendung von Dauer und nicht an Bedingungen geknüpft ist, welche wir nicht erfüllen wollen oder können. Die Liebe zwischen Menschen verspricht zwar Glück, doch wird auch immer wieder erfahrbar, dass ein Mensch diese letzte Sehnsucht nicht erfüllen kann, und dass menschliche Liebe und Treue selten bedingungslos sind.

Das Drama menschlicher Liebe, das bis in die Konflikte zwischen Völkern hinein- geht, liegt darin, dass sich unterschiedliche menschliche Bedürfnisse ineinander verhaken und verketteten. Hinein in unserer menschliche Situation spricht nun das Tagesevangelium (Johannes 6,41–51)

von einer Gabe, von der wir wirklich leben können, über die Begrenztheit menschlichen Lebens hinaus: „Ich bin das Brot des Lebens. (...) Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.“

Christ sein heiße, so Lefrank, diesen Satz so in sich so aufzunehmen, dass er lebendig wird. „Wir brauchen nicht wie die Juden zu fragen: Was müssen wir tun? Die Umkehr zu christlichem Leben bestehe vielmehr darin zu fragen: Was hat Gott getan? – und diese Gabe dann anzunehmen und uns beschenken zu lassen. Das ist unsere Aufgabe.“ Der Mensch sehne sich zwar nach nichts mehr, als bedin-

gungslos mit Liebe beschenkt zu werden; doch gleichzeitig fällt es ihm so schwer, damit umzugehen und sich darauf einzulassen. Umkehr bedeute, dieses Geschenk anzunehmen. Das dürften und müssten wir, so Lefrank. Umkehr bedeutet zu glauben, Umkehr und Glaube seien deshalb identisch. „Wir kommen dann wie vom Kopf auf die Füße, und merken: so ist das Gehen viel leichter. Dieses Vom-Kopf-auf-die-Füße-Kommen, diese Befreiung heißt: Christ werden, an Christus glauben, einfach wahr sein lassen, was mit ihm und durch ihn geschehen ist: Dass da jemand ist, der gelebt hat und sich freiwillig für mich hingegenen hat“, sagte Lefrank.

Weil wir in ihr diese Hingabe Jesu für uns nicht nur vergegenwärtigen, sondern auch in uns aufnehmen, ist die Eucharistiefeier das Zentrum unseres Glaubens. Das „Brot“ ist Jesus selbst in seiner Hingabe. Wenn wir aus dieser Hingabe leben, dann leben wir aus Jesu Geist, der alles mit seiner befreienden Kraft erfüllt.

Pater Lefrank empfahl, dieser Wahrheit des Evangeliums jeden Tag Raum zu geben und darüber zu staunen, damit sie immer stärker lebensbestimmend werde. Ihre befreiende Kraft stelle alles auf eine neue Grundlage, die auch durch schwierige Situationen, durch Krankheit bis hinein in den Tod trägt. *bg* ◀



Sieger Köder: Brotlandschaft

„Ich bin das Brot des Lebens.“ (Joh 6,48)



„Samuel, was willst Du einmal sein, wenn Du groß bist?“  
„– noch im Lebent!“

### Aids, die Katastrophe in Afrika!

Für nur 35 Cent pro Tag und Kind können Samuel und all die anderen kranken Kinder ihre Traurigkeit verlieren, können bei regelmäßiger Behandlung und Überwachung ein normales Leben führen, zur Schule gehen, einen Beruf erlernen und ... endlich wieder lachen! Samuels Leben kostet 130 Euro im Jahr.

Jede einzelne Spende an „Ärzte für die Dritte Welt“ fließt zu 100 Prozent in die Projektarbeit. Dies ist nur möglich, weil ein Förderkreis die gesamten Verwaltungskosten und die Personalkosten für unsere festangestellten Mitarbeiter trägt. Aufgrund eines Verwaltungsaufwandes von nur 5 Prozent, finanzieller Transparenz und korrekter Verwertung der Zuwendungen ist uns das DZI-Spendensiegel zuerkannt worden. Vom Finanzamt werden wir als „mildtätig“ anerkannt.

### Helfen Sie auch mit Ihrer Spende!



#### Ärzte für die Dritte Welt

Elsheimerstr. 9  
60322 Frankfurt am Main  
Tel. (069) 70 79 97-0, Fax: -20  
Internet: www.aerzte3welt.de  
e-mail: Aaerzte3Welt@aerzte3welt.de



Kto.: 4 555 554  
BLZ 500 605 00  
Ev. Kreditgenossen-  
schaft Ffm.